

Laibacher Zeitung.

No. 40.

Montag am 18. Februar

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühre für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Insertate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuhalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetz vom 6. November 1850 für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplome den f. f. wirklichen geheimen Rath und Statthalter in Nieder-Oesterreich Dr. Josef Wilhelm Eminger, als Ritter des kais. f. ö. Österreichischen Ordens der eisernen Krone I. Klasse, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserreichs allergrädigst zu erheben geruht.

Se. f. f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. d. M. die Domherren an dem Erlauer Metropolitankapitel, und zwar: Jo. hann Danielik zum Probste S. Petri Apostoli de Sajo Szent-Peter, Michael Nemeth zum Probste de Drozó, Kaspar Wezerle zum Probste S. Joannis de Szaboles, und Nikolaus Lengyel zum Probste S. Martini de Orod allergädigst zu ernennen geruht.

Das Handelsministerium hat im Einverständniß mit dem Ministerium des Äußern den Kanzler des f. f. Generalkonsulates in Alexandrien, Ignaz Ritter v. Schäffer, zum Kanzleidirektor bei dem österreichischen Generalkonsulat in London ernannt.

Beränderungen in der f. f. Armee.

Nebersetzung:

Der Platzmajor zu Zaleszczyk, Alexander Christophe v. Venenfels, nach Ferrara.

Ernennung:

Der Major Heinrich Barou Lewarow-Lewartowski des Pensionsstandes, zum provisorischen Platz-Kommandanten in Zaleszczyk.

Verleihungen:

Dem pensionirten Major Karl Roos, der Oberstleutnantscharakter ad honores und

dem pensionirten Hauptmann Wenzel Pollatschek v. Waffenrain, der Majorscharakter ad honores.

Pensionirung:

Der Oberslieutenant-Auditor Anton Bartasovitsch.

Nichtamtlicher Theil.

Einwanderung nach Siebenbürgen.

In Betreff der Uebersiedlung aus einem Kronlande in das andere hat die f. f. Statthalterei in Hermannstadt nachstehende allgemeine Andeutungen über die dortigen Verhältnisse den zur Ansiedlung in Siebenbürgen sich Meldenden bekannt gegeben, um hierdurch jenen Kalamitäten vorzubürgen, welchen größere, ohne nähere Information beabsichtigte Einwanderungen entgegengehen, wie dies bei einer im vorlaufenen Jahre im Bistitzer Kreise stattgehabten größeren Ansiedlung der Fall war, die ohne alle Bürgschaft und ohne Vorwissen der betreffenden Behörden, bloß auf die Vorstiegungen eines Agenten hin, unternommen, in ihrem Anfang gänzlich mißlungen ist und ohne Dazwischenkunft der dortländigen Behörden dem sicheren Verderben entgegengegangen wäre.

Siebenbürgen bietet zweifelsohne viele günstige Voraussetzungen für Kolonisations-Unternehmungen.

Das Klima ist gesund, der Boden für Wein- und Gartenbau, Obstzucht, Kartoffeln, Korn, Hopfen und Flachsbau nach Verschiedenheit der Lage vorzüglich. Siebenbürgen besitzt ferner den Vortheil des Reichthums an Holz, Eisen, Kalk, Lehmi und Wasser. Auch ist hier Gelegenheit für größere Unternehmungen, namentlich im Brooser Kreise, wegen seines Reichthums an Eisen- und Brennstoff für Eisenwerke und Glashütten. Viele Grundherren und Gemeinden sind erbötig, einen Theil ihrer, einer vorzüglichen Kultur fähigen, aber bisher schlecht benutzten Gründe um verhältnismäßig höchst billige Preise zu veräußern oder wenigstens mit den man gelnden Arbeitskräften sich zu versehen. Nicht minder dürften die ausgedehnten Kameralgüter viele Gelegenheit bieten, um ganze Gemeinden neu zu bilden.

Im Gegensatz zu den geschilderten, für die Kolonisation Siebenbürgens günstigen Bedingungen, muß jedoch andererseits auch auf manche nicht zu vermeidende Schwierigkeiten und Hindernisse aufmerksam gemacht werden, welche in den eigenthümlichen, aus der Vergangenheit sich datirenden rechts- und thatsächlichen Verhältnissen liegen, deren Beseitigung mit der Zeit zwar zu erwarten steht, die jedoch, so lange sie währen, den Einwanderungslustigen wenigstens bekannt werden sollen, damit sie sich im Vorhinein darnach richten können und nicht erst hinterher in einer oder der andern Beziehung getäuscht finden.

Siebenbürgen ist ein Land, wo das Institut der öffentlichen Bücher erst der gehörigen Einrichtung entgegensteht, wo viele Prozesse wegen Eigenthum und Besitz von Liegenschaften ließen, wo kein Urbarium bestanden hat, wo die Operationen der Ausmittlung der Entschädigung für aufgehobene Urbarialleistungen erst vor Kurzem begonnen haben, wo die Kommission und neue Auftheilung der Besitzthümer, die Regelung der gemeinschaftlichen Nutzungen zwischen den ehemaligen Grundherren und ihren gewesenen Unterthanen einer späteren Zeit vorbehalten wurde, ein Land, wo ein Bewirthschaftungssystem seit Jahrhunderten besteht, das jeder rationellen Kultur entbehrt.

Die zur Ansiedlung in Siebenbürgen sich Meldenden lassen sich nach ihrer Eigenschaft im Allgemeinen nach 3 Kategorien unterscheiden:

1. Solche, welche den Ackerbau zu betreiben beabsichtigen. 2. Solche, welche sich dem Betriebe eines Gewerbes widmen, und 3. solche, welche als Hilfsarbeiter bei einem Gewerbe oder als Taglöchter ihr Unterkommen zu finden gedenken.

Mit Rücksicht auf diese Unterscheidungen dürften nachstehende Andeutungen als Anhaltspunkte dienen:

Ad 1. Ungeachtet des Bodenübersusses in Siebenbürgen und ungeachtet der Leichtigkeit der Erwerbung des Grundbesitzes würden vereinzelte Kolonisten wenigstens nur sehr schwer ihr Fortkommen finden, sie würden wegen Mangel an Gewerben, die für den Ackerbau nothwendig sind, ihre Wirthschaft nicht so bald einrichten können und im Kampfe gegen die bestehenden Hindernisse einer besseren Wirthschaft, namentlich gegen die vorherrschend übliche allgemeine Weide, mancherlei Anstrengungen sich zu unterwerfen haben. Ackerbaubetreibende Einwanderer hätten sich daher zu vereinigen und mit vereinten Geldmitteln die zur Ansiedlung geeigneten Grundflächen zu erwerben

und sich dann zunächst jener Handwerker zu versichern, welche die Unterkunft der nachkommenden Einwanderer durch Häuser- und Stallbau vorbereiten. Die Einwanderer müßten selbst die Haus- und Ackergeräthe, so wie jene Handwerker, welche diese erzeugen und wo möglich auch Melkvieh mitbringen. Nur vermögliche Einwanderer, welche größere Grundbesitzungen zu erwerben und dieselben durch entsprechende Geldmittel mit den nothwendigen Arbeitern und Einrichtungsstücken auszurüsten im Stande sind, würden leicht ihre Rechnung finden und bei so bewandten Umständen unter dem Schutze der Verwaltungsbehörden, welche denselben alle Aufmerksamkeit zu widmen bereits angewiesen sind — ohne Zweifel einer günstigen Lage entgegen gehen. Für solche, mit Beachtung obiger Andeutungen gehörig eingeleitete Uebersiedlungs-Unternehmungen nach Siebenbürgen ließen sich angemessene Grundflächen im Brooser Kreise und zwar in allen gewünschten, vom hohen Gebirge bis in die fruchtbaren Thäler hinab leicht erwerben.

Ad 2. Für die Uebersiedlungen von Handwerkern aller Art dürften sich, zumal nach dem anzu hoffenden Erscheinen des einer freien Konkurrenz raumgebenden neuen Gewerbsgesetzes, sehr günstige Aussichten darbieten, indem es an vielen Gewerben in Siebenbürgen gänzlich fehlt, keines der vorhandenen aber den Anforderungen entsprechend vertreten ist. Doch ist nicht in Abrede zu stellen, daß gegenwärtig die noch bestehenden Kunststeinrichtungen, namentlich dem fremden Bewerber mancherlei Hindernisse entgegenstellen, deren Beseitigung jedoch, wie erwähnt, durch das bevorstehende Erscheinen eines neuen Gewerbsgesetzes zu erwarten ist.

Ad 3. Bei dem Mangel an Arbeitskräften und dem bestehenden verhältnismäßig hohen Taglohn finden Hilfsarbeiter und Taglöcher zweifelsohne ein Unterkommen, doch lehrt die Erfahrung, daß derlei Leute der ungewohnten dortländigen Verhältnisse wegen nur selten lange im Lande verbleiben.

(Wiener Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 14. Februar. Gestern Vormittag 10 Uhr hat im großen Saale des u. ö. Landhauses die feierliche Übergabe der den heisigen Industriellen und Fabrikanten bei der Pariser Industrie-Ausstellung zuerkannten Preismedaillen stattgefunden. Se. Exz. der Herr Minister Ritter v. Toggenburg hielt an die zahlreiche Versammlung eine die österreichischen Industriellen und unsere Industrie ehrende Ansprache und nahm sonach die Vertheilung der Preismedaillen persönlich vor. Den nicht gegenwärtig gewesenen Industriellen werden die Medaillen zugemittelt.

Der Gemeinderath hat in seiner vorgestrigen Plenar-Versammlung nach dem Antrage des Magistrats und der Finanzsektion den Beschlüß gefaßt, daß in Berücksichtigung der gegenwärtig vorherrschenden hohen Preise der Lebensbedürfnisse und der Wohnungen für die sämtlichen Gemeindebeamten mit Inbegriff der Unterlehrer eine Pauschalsumme von 10.000 fl. C. M. als Theuerungszuschuß oder vielmehr als Aushilfsfonds angewiesen werde. Auf diese Begünstigung haben jedoch nur die Gemeindebeamten bis zu einem Besoldungsbetrag von 800 fl. C. M. einen Anspruch zu machen, und zwar derart, daß dieselben, welche sich aus Familien- oder andern rücksichts-

würdigen Verhältnissen berufen fühlen, einen Beitrag aus dieser bewilligten Summe zu erbitzen, ihre gehörig motivirten Gesuche bei dem Magistrat einzubringen haben. Die Gemeindebeamten in den Vorstädten haben diese Gesuche im Wege der betreffenden Herren Bezirksvorstände gleichfalls an den Magistrat zu übermitteln.

— Zur Prüfung des provisorischen Badestatuts für die böhmischen Kurorte hat die S. f. Gesellschaft der Aerzte in der Sektionssitzung vom 1. Februar ein Comité ernannt, bestehend aus dem Sekretär der Sektion Dr. Flechner, den Doctoren Professor Helm, Ritter v. Eisenstein, Dr. Frankl aus Marienbad, Dr. Boschan aus Franzensbad, Dr. Polak aus Ischl und Dr. Freiherrn v. Härdtel aus Gastein.

— Während der letzten Tage des ungemein belebten Karnevals waren, wie die „Bilancia“ meldet, beinahe 50.000 Fremde in Mailand, um an den Faschingsfreuden Theil zu nehmen.

Wien, 14. Februar. In Begleitung der Herren Hof- und Ministerialräthe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Meyseburg und v. Klegl, ist der dem genannten Ministerium attachirte jüngere Freiherr v. Werner gestern (13.) Abends ebenfalls nach Paris abgereist. Herr Hof- und Ministerialrath Anton v. Hammer, welcher in den vorjährigen Wiener Konferenzen in seiner gleichzeitigen Eigenschaft eines kaiserlichen Hofdolmetsch den türkischen Bevollmächtigten beigegeben war, verbleibt in der Leitung der orientalischen Geschäftssektion des Ministeriums des Neubauern. Die nach Paris abgegangenen f. f. Beamten reisen auf dem direkten Wege über Köln.

— Heute Vormittag rückte die hiesige Garnison am Josephstädter Glacis vor Sr. Maj. dem Kaiser aus. Se. Majestät erschien mit zahlreicher Suite, begleitet von Ihren f. f. Hoheiten Erzherzog Albrecht, Karl Ferdinand, Wilhelm, Leopold und Rainer um 10 Uhr am Paradeplatz und besichtigte die in vier Treffen aufgestellten Truppen, während die Musikkapellen die Volkslymme spielten. Ihre Majestät die Kaiserin, Allerhöchst welche sich des blühendsten Aussehens erfreut, nahm die Parade in einem zweispänigen Phaeton in Augenschein. Nach der Truppenschau folgte zweimalige Defilirung. Unter den fremden Militärs bemerkte man den f. russischen General Grafen Stackelberg und den f. preußischen Oberst Baron Manteuffel. Freundliches Wetter begünstigte die Truppenschau. Ein großer Theil der Bevölkerung hatte sich auf dem Waffenplatz und auf den Basteien eingefunden und wurden Ihre Majestäten bei Allerhöchstihrem Erscheinen mit Enthusiasmus begrüßt. Die Parade endete gegen 12 Uhr Mittags.

— Man vernimmt, daß eine weitere Armeereduzierung im Antrage sei. Die Verfügungen darüber sind wohl noch nicht erflossen, doch ist bereits beschlossen, daß das Budget des Krieges abermals eine erhebliche Reduktion erfahren und somit eine nennbare Berringerung der Ausgaben erzielt werden wird.

— Die Hypothekenbank wird, dem Vernehmen nach, ihre Geschäfte beginnen, wenn Zweidrittel der Aktienbeträge eingezahlt sind. Die Vorbereitungen, welche der Eröffnung dieses wichtigen Geschäftszweiges vorangehen müssen, dürfen bis zum Monat April beendet sein.

— Der königlich schwedische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr v. Vandersröm, wird morgen eine mehrwochentliche Urlaubsreise in seine Heimat antreten. In dessen Abwesenheit wird der Botschafts-Sekretär Herr v. Vetterstatt, die Gesandtschaftsgeschäfte führen.

— Die Lebensmittelpreise sind hier fortwährend im Sinken. Das Pfund Rindfleisch wird in mehreren Vorstadt-Gleißbänken je nach der Sorte schon um 15 und 13 kr. per Pfund verkauft. Das Brot ist im Gewichte mit Ende Jänner bedeutend schwerer geworden. Auch Mehl und Hülsenfrüchte sind billiger. In den Gasthöfen aber merkt man noch nichts von dem Sinken der Marktpreise.

— Das Taufmäntelchen, welches die Kaiserin der Franzosen bei der Hofflieferantin Madame Marie in Auftrag gab, wird, dem Vernehmen nach, ohne die Juwelen 80.000 Fr. kosten.

— Am vergessenen Montag sollte in Stuttgart das zum Andenken an die Karlsschule von den dankbaren alten Schülern alljährlich veranstaltete Festmahl wieder stattfinden. Es dürfte das letzte gewesen sein. Im vorigen Jahre wohnten denselben nur noch drei wirkliche Schüler bei. Jetzt ist nur noch einer am Leben. Diesmal wurde die von einem früher verstorbenen Festteilnehmer gestiftete Flasche trefflichen 1834r Weins, die wohlverzimmt bisher aufbewahrt wurde und dem Willen des Stifters gemäß vom letzten der Schüler geleert werden soll, den Namen der Heimgegangenen zum Trankopfer gebracht.

— Man spricht von einer bevorstehenden Revision der verschiedenen in den österreichischen Badeorten bestehenden Badeordnungen. Die Badeordnung in dem nahen Kurorte Baden z. B., datirt aus dem vergessenen Jahrhundert, und eine Revision derselben hat sich schon längst als ein Bedürfnis herausgestellt.

— Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna haben zur Verbesserung einer Hilfspriester-Stiftung nach Straß im Unter-Innthal einen Beitrag von 500 fl. und zur Renovation des zur Seelsorge Straß gehörigen Wallfahrtskirchleins Brettsfall auf dem Berge 100 fl. huldvoll gespendet.

Zu der genannten Kirchenreparation haben auch Ihre Majestät die Kaiserin Karolina Augusta einen Beitrag von 150 fl. huldreichst zu widmen geruht.

Von andern hohen Familienmitgliedern des allerdurchlauchtigsten Kaiserhauses ist die Brettsfall zur Ehre der allerseligsten Gottesmutter und zur Erbauung der Wallfahrter mit mehreren schönen Paramenten beschenkt und gegiert worden.

— Sicherem Vernehmen nach hat sich ein Comité für den Bau einer Pferdeisenbahn von Leibniz durch das Sulzbach in das Gibswald-Schwanberger Steinkohlenrevier gebildet, welches bereits eingeschritten ist, um die Bewilligung zur Ausführung der Vorarbeiten zu erhalten. Die Trace dieser in Leibniz in die südl. Staatsbahn mündenden Bahn würde über Freistadt und Kleinstetten nach Gaseldorf gehen und von dort einen Zweig nach Wies und einen andern nach Schwanberg entsenden.

* Über Aufbewahrung des Getreides bringt das neueste Heft von „Dinglers polytechnischem Journal“ folgende bemerkenswerthe Mittheilung, welche insbesondere der Aufmerksamkeit praktischer Landwirthe empfohlen zu werden verdient. In Folge der neuesten Vorschläge zum Konserviren des Getreides im Großen erinnert Leon Dufour die französische Akademie der Wissenschaften daran, daß er schon vor Jahren ein einfaches und wohlfeiles Verfahren bekannt gemacht habe, um das Getreide vor dem Kornwurm, der Kornmotte, gegen jeden Verlust zu verwahren. Dieses Verfahren, welches sich nun schon zwanzig Jahre bewährt, besteht darin, daß reine und trockne Korn so gleich nach der Ernte in Fässer zu füllen, deren herausgeschlagener oberer Boden durch einen gut passenden, mit einem großen Stein zu beschwerenden Deckel ersetzt wird. Auch ein Schiebdeckel könnte dessen Stelle vertreten. Diese Fässer sind eben so viele Getreidesäulen und der Raum des Kornspeichers wird dadurch verdrängt. Daß letzterer trocken sein muß, versteht sich; er muß aber auch finster sein, daher man seine Läden geschlossen zu halten hat. Herr Dufour hält es durchaus nicht für nothwendig, daß das Getreide vom Luftzuge berührt werde. Die Lust führt denselben allerlei zerstörende Agentien zu und das Licht begünstigt die Entwicklung mehrerer Keime.

„Mein Getreide, sagt er, „blieb zwanzig Jahre von Wurm und Motte verschont, während es früher, auf einem dem Licht und der Luft zugänglichen Boden aufgeschüttet, jährlich von jenen heimgesucht war. Niemals zeigte sich in den Fässern eine Erhöhung und das Getreide vor Staub, Schnitz und jedem Verlust durch Vogel und Ratten geschützt, erhielt sich immer rein, gutfarbig und zur Brotbereitung wie zur Saat gleich gut geeignet. Die Getreidehändler zogen es stets einem Getreide von gleicher Güte, welches auf andern Böden aufgeschüttet war, vor.“

* In den Provinzen Bologna, Ravenna, Ferrara, Forlì, Urbino, Pesaro, Ancona, Macerata, Fermo, Ascoli und Camerino sind bei einer Bevölkerung von 2.020.000 Menschen, während der letzten Choleraepidemie 73.302 erkrankt und 38.127 gestorben.

Triest, 14. Februar. Die „Triester Zeitung“ schreibt:

Dank der zunehmenden Gewissheit des nahen Friedens, welche die getroffenen Finanzmaßregeln immer mehr zur Geltung bringt, bessern sich die Kurse in regelmäßigen Fortschritte. Valuten und Devisen nähern sich dem Par, Staats- und Industriepapiere steigen im Werthe. Es gibt aber zwei Gattungen von Papieren, welche eine Ausnahme machen und zurückbleiben. Die Aktien der Dampfschiffahrt des österreichischen Lloyd hatten am 28. Januar mit 500 fl. das Par erreicht. Seitdem sind sie jedoch wieder zurückgegangen, und der Wiener Telegraph notierte sie gestern mit 450 fl. Und doch muß der Frieden dieser Gesellschaft eine ungeheure Ersparung in den Kohlenfrachten bringen, während die Unterstützungselder des Staats ihre Einnahmen bedeutend vermehren! Sollte vielleicht an dem Drucke, welcher auf den Lloydaktien lastet, der Umstand schuld sein, daß mit der Bewilligung der Unterstützung der Staats die Dividende auf 8 Prozent begrenzt hat? Noch auffallender ist die Lähmung, an welcher das Lotterie anlehen der Stadt Triest leidet, welches sich kaum auf 95, dem Emissionspreise, hält, obgleich es, außer dem Gewinn, doch 4 1/2 p.C. Zinsen gibt, während das Staatslotterieanlehen von 1854, bei nur 4 p.C. Zinsen, auf 104 steht! Hier kann durchaus nur die Unbekanntheit des Publikums mit diesem Papieren im Spiele sein, und es scheint nichts geschehen zu sein, um dasselbe bekannt zu machen, vielleicht weil den Neuernehmern am Verkauf nichts gelegen ist.

Triest, 15. Februar. Se. Exzellenz der Herr Statthalter Freiherr v. Mertens nahm vorgestern, in Begleitung des Herrn Hofrathes Baron Pasqualini, des Herrn Podesta, des Herrn Präsidenten und des Herrn Vizepräsidenten der Handelskammer, so wie einiger Mitglieder der Direktion der Wasserleitungsgesellschaft, die Arbeiten an der Quelle bei St. Croce in Augenschein. Dem Vernehmen nach fand Se. Exz. dieselben in Berücksichtigung der kurzen, seit dem Beginne des Baues verstrichenen Zeit weit vorgerückt, und äußerte sich über dieselben sehr günstig.

Se. Exz. besuchte auch die Schlafstellen der Arbeiter, und überzeugte sich von der Güte der denselben verabreichten Lebensmittel.

Die Direction des österr. Lloyd war so freundlich, der Direction der Wasserleitung zu dieser Fahrt den Dampfer „Venezia“ zur Verfügung zu stellen.

Am 12. d. traf der für Rechnung der Dampfschiffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd in Glasgow erbaute eiserne Schraubendampfer „Aquila Imperiale“ hier ein.

Deutschland.

Man schreibt der „Schles. Zeit.“ aus Berlin 12. Februar: Preußen habe den deutschen Regierungen die Aneignung des Präliminarentwurfs als eine neue Grundlage für den Frieden anempfohlen, jedoch in der Art, daß der Bund bei erneuerten Differenzen zwischen Russland und den Westmächten sich seine Beschlusssatzung vorbehalte. Die Nachricht, daß am Sonnabend der Ausschuß bereits Besluß gefaßt hätte, sei unbegründet. Aber es stehe die Empfehlung der Annahme zu erwarten. — Das Gerücht von einer Kreditsforderung der preußischen Regierung entbehre übrigens jeder Begründung.

Franfurt, 9. Februar. In der Sitzung der Bundesversammlung vom 7. d. M. legte Oesterreich das am 1. d. M. zu Wien unterzeichnete Präliminarprotokoll und eine Übersicht der demselben vorausgegangenen Verhandlungen vor; diese Vorlage wurde der weiteren geschäftlichen Verhandlung übergeben.

Von Baden wurde angezeigt, daß an die Stelle des zu anderweitiger Verwendung abberufenen Generals Hilbert der bisherige Kommandant der

Infanterie, Generalmajor v. Röder, unter Verleihung des Charakters als General-Lieutenant, zum Kommandanten der Bundesfestung Rastatt ernannt worden ist.

Nachdem hierauf über die aus den Ersparnissen am voranschlagsmäßigen Kanzleiaufwand der Bundesfestungsbehörden dem Kanzleipersonal bewilligten Remunerationen Vorlage gemacht, auch einer dürftigen Kanzleidienner-Witwe, wie in früheren Fällen, eine Unterstützung bewilligt worden war, wurde zur Abstimmung über eine in der zweiten Sitzung d. J. in Vortrag gekommenen Sache geschritten.

Es hat nämlich der Hauptmann im vormaligen Marinekorps, Ludwig Weber, in einer an die Bundesversammlung gerichteten Vorstellung darauf angegriffen: die Bundesversammlung möge ihren Beschluss vom 29. Juli 1852 (die Lösung des Dienstverhältnisses der Offiziere und Beamten der vormaligen deutschen Flotte betreffend) auf Grund einer von ihm eingereichten Denkschrift einer Revision unterziehen und dabei den mit Patent ohne Vorbehalt angestellten Offizieren und Beamten der vormaligen deutschen Bundesmarine — und insbesondere den Wittsteller — unter Anerkennung ihrer rechtlichen Ansprüche den fortwährenden Bezug des ihnen als Minimum zustehenden etatsmäßigen Nonaktivgehalts für so lange zu erkennen, als sie nicht wieder in ein anderes Dienstverhältnis eingetreten sein werden, mit welchem ein ihrem früheren gleichkommenden Gehalt verbunden ist; auch für den Fall der Annahme eines geringer salarienten Dienstes denselben den fortwährenden Bezug eines bis zur Gleichmachung ihrer früheren Emolumente erforderlichen Zuschußgehaltes zusichern; so wie die erwähnten Gehaltsbeiträge, aus Billigkeitsrücksichten und in Betracht der von den höchsten Bundesbehörden vielfach gegebenen Zusicherungen, noch so weit erhöhen, daß dadurch die Zukunft der betreffenden Offiziere gesichert und denselben ein ihren Verhältnissen entsprechendes Auskommen gewährt wird; eventuell für den Fall der beabsichtigten Anwendung des Bundes-Pensionsgesetzes vom 6. Mai 1841 dessen Bestimmungen dahin erweitern, daß dadurch den Rechts- und Billigkeitsansprüchen der Offiziere ausreichende Rechnung getragen werde.“ Dieses Gesuch des Hauptmanns Weber war von dem Ausschuß in Militärangelegenheiten in einem umfänglichen Vortrage geprüft worden und es hatte sich die Majorität des Ausschusses dahin ausgesprochen, daß eine Verpflichtung des Bundes zu fortwährender Bezahlung respektiver Pensionierung der vormaligen Marine-Offiziere und Beamten nicht anzuerkennen sei, daß dem Hauptmann Weber aber aus Billigkeitsgründen für die Zeit vom 1. September 1853 bis 1856, in so fern er auch während dieser Zeit keine andere Anstellung oder andern Erwerb finden sollte (unter Zugrundelegung des Pensionsgesetzes für die Bundesbeamten) ein weiterer Bezug von 840 fl. bewilligt werden möge. Ein Ausschusssmitglied dagegen halte sich für die Anerkennung des Rechts auf Pensionierung in gewissen Grenzen erklärt und auf Bewilligung einer Pension in dem nämlichen Jahresbetrag, jedoch „bis auf Weiters namentlich bis zur Ermittelung eines anderweitigen Unternehmens oder Erwerbes“, angetragen, während von einzelnen Regierungen sich für Bewilligung des höheren Nonaktivgehalts ausgesprochen wurde. Die Mehrheit der Stimmen trat indessen dem Antrage der Majorität des Ausschusses bei und es wurde hiernach dem Kommandanten für ein weiteres Jahr der vorerwähnte Vortrag angewiesen.

Frankreich.

Das „Journal des Débats“ bespricht neuerdings die Eventualitäten der bevorstehenden Friedenskonferenzen, und sagt am Schluß des Artikels:

„... Die Friedens-Angelegenheiten sind auf guten Wege und werden, Gott sei Dank, bei uns auf keine ernsten Hindernisse stoßen. Wir bedauern nur, daß auf diesem Wege nicht auch eine vollkommene Sympathie, ein herzliches Einverständnis (entente cordiale) zwischen Frankreich und seinen Alliierten obwaltet. Wir wollen die Meinungs-Verschiedenheit nicht übertreiben; sie liegt nicht in der Wesenheit

sondern nur in den Nuancen der Dinge. Man will auch in England den Frieden; wir sind davon überzeugt; nur will man ihn dort mit mehr Zurückhaltung und Zögern als bei uns. In Frankreich liebt und wünscht man den Frieden; in England ergibt man sich darin, man nimmt ihn aus Vernunftgründen an, mehr aus Menschlichkeit-Rücksichten, als spontanem Gefühlsantriebe. Daran liegt jedoch übrigens nichts, da man zur Unterzeichnung bereit ist. Frankreich — man wird uns gestatten, dies zu seiner Ehre zu sagen und die ganze Welt wird ihm diese Anerkennung widerfahren lassen. — Frankreich hat, als es Deutschland den Krieg erklärte, nie den Wunsch oder die Absicht gehabt, es zu erdrücken oder einen Krieg des Hasses und der Vernichtung zu führen. Wie hat es die Freude, Kronstadt in Ruinen liegen und die Paläste in St. Petersburg in Flammen aufgehen zu sehen, zu den Vorgenüssen seines Triumphes gezählt. Weil es aber den Krieg nicht mit so wilden Gelüsten führte, brauchte es keine Nachwehen beim Friedensschluß zu empfinden. In seine Friedenswünsche mischt sich kein Bedauern, keine Enttäuschung, keine Bitterkeit. Es hat den Krieg mit Mäßigung gewollt, hat ihn ehrenhaft geführt, und kann nun den Frieden ohne Schwäche wollen und mit ungetrübter Freude abschließen. Es weiß und fühlt, daß seine Freude seiner Würde keinen Abbruch gehabt hat.“

In einem zweiten Artikel analysiert dasselbe Blatt jene englische Parlamentsitzung, in welcher kürzlich die anglo-amerikanische Differenz zur Sprache kam, und zieht aus den von Lord Palmerston gegebenen Erklärungen den Schluss, daß die Chancen einer Kollision der beiden Staaten schwächer werden und sichtlich abzunehmen scheinen.

Der englisch-amerikanische Zwist scheint einer gütlichen Lösung entgegen zu gehen. Die „Patrie“ bringt folgende, mit der Unterschrift ihres Redaktions-Sekretärs L. Boniface versehene Notiz: „Nachrichten aus London zu Folge, die wir heute erhalten, stände die Beilegung des englisch-amerikanischen Zwistes in Aussicht.“ Der „Constitutionnel“ wiederholt diese Nachricht und veröffentlicht gleichzeitig einen inspirirten Artikel, der in einem sehr ernsten Tone sich gegen die Annahme der Vereinigten Staaten erklärt und mit klaren Worten sagt, daß die englisch-französische Allianz den Friedensschluß überdauern werde. Auch war in Paris das, wenn gleich anscheinend verfrühte Gerücht verbreitet, daß die Vermittlung Frankreichs in dieser Angelegenheit von beiden Seiten angenommen worden ist.

Niederlande.

Gravenhag, 10. Februar. Der Lieutenant von der königlichen Marine, Fabius, welcher unsere Gesandten nach Japan begleitete, ist seit einigen Tagen zurück, man erwartet die Gesandten ebenfalls zurück und hofft sehr viel Gutes von dieser außerordentlichen Mission. Man will wissen, daß mit der japanischen Regierung ein sehr günstiger Vertrag abgeschlossen sei. Nach dem „Arnhimer Courant“ hat Japan durch den mit Niederland abgeschlossenen Vertrag die Insel Decima den Niederländern als Stapelplatz für den offiziellen Handel überlassen. Von keiner Ware wird Zoll entrichtet, bevor sie zu Nangasacki ist, wo die Niederländer freien Zutritt haben sollen.

Rußland.

St. Petersburg, 5. Februar. Die Einübung der Druschen, die in verschiedenen Gouvernementsstädten des Reiches kantonieren, wird noch rüstig betrieben. Man ist augenblicklich damit sehr beschäftigt, dieselben im Exerzitium auf gleiche Stufe mit der regulären Armee zu bringen. Auch in ihren Ober-Kommando's sind viele Veränderungen und Verseuchungen vorgekommen.

Telegraphische Depeschen.

* Triest, 15. Februar. Getreideumsatz wegen Beharren der Käufer auf billigeren Preisen er-

schwert. Die Dampfmühlen haben die Mehlprieze herabgesetzt.

Triest, 16. Februar. In Kolonialwaren beschränktes Geschäft, unveränderte Preise; Oel abermals niedriger; in Baumwolle trotz des Aufschlages in England geringer Umsatz; Süßfrüchte weichend; Spiritus zuletzt fest.

Florenz, 14. Februar. Der Ende des vorigen Jahres abgelaufene Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Neapel ist in seiner Wirksamkeit bis 31. Dezember 1. J. verlängert worden.

* Parma, 13. Febr. Fürst La Tour d' Auvergne überreichte gestern in feierlicher Audienz seine Kreditive als bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Kaisers Ludwig Napoleon bei dem hiesigen Hofe.

Turin, 14. Februar. Die Deputirtenkammer votierte das allgemeine Budget, so wie die Ausgaben für die Expedition nach der Levante. Graf Cavour ist nach Paris abgereist. Der Unterrichtsminister übernahm das Finanzportefeuille während dessen Abwesenheit bei den Pariser Konferenzen.

— Telegraphisch liegen in deutschen, französischen u. italienischen Blättern folgende Mittheilungen vor:

Paris, 12. Februar. Der „Moniteur“ enthält ein kaiserliches Dekret wegen Vertheilung der 140.000 Mann der Klasse von 1856 in die verschiedenen Corps. Die Revisionskonseils werden am 25. Februar ihre Thätigkeit beginnen.

Es ist ungenau, wie die „Morning-Post“ meldet, daß die Konferenzen nächsten Montag eröffnet werden sollen. Lord Clarendon und Graf Buol werden für den 16. erwartet; Graf Orloff wird zwischen dem 18. und 19., und Ali Pascha zwischen dem 21. und 22. d. M. ankommen. — Die Eröffnung der Konferenzen wird den 22. oder 23. d. M. stattfinden.

* Paris, Donnerstag. Die Bank hat beschlossen, Wechsel mit 90-tägiger Verfallszeit wieder anzunehmen. Authentischen Mittheilungen zufolge ist der Beginn der Konferenzen auf den 23. d. M. festgesetzt. Graf Orloff werde erst Montag St. Petersburg verlassen.

* London, Donnerstag. Graf Clarendon reiste Sonnabend Morgens nach Paris. In letzter Unterhaussitzung fragte Ewart, ob britische Schiffe während der Dauer des Waffenstillstandes mit Russland Handel treiben können. Lord Palmerston empfiehlt den Schiffen, sich diesfalls die Waffenstillstandsbedingungen durchzusehen.

* London, Freitag-Nachts. Unterhaussitzung. Roebuck verlangt die Vorlage der amerikanischen Korrespondenz. Palmerston sagt, das Kabinett von Washington beschuldige Herrn Campton, die Rekrutierung fortgesetzt zu haben, nachdem britischer Seite bereits Entschuldigungen geboten worden seien. Im Falle diese unwahrscheinliche Behauptung sich bewähre, will Palmerston Campton nicht vertheidigen. Der Schauspieler will eine Maßregel einbringen, daß fremde Assekuranz-Kompagnien ganz die englische Steuer zahlen.

Hamburg, 9. Februar. Ein englisches Kriegsschiff ist aus den englischen Häfen auf der Rhede von Helsingör erschienen, wo auch mehrere andere erwartet werden.

* Stockholm, Donnerstag. Der König hat gestern in einer Sitzung des norwegischen Staatsrates den Kronprinzen zum Vizekönig von Norwegen ernannt.

* Kopenhagen, Donnerstag. Der öffentliche Ankläger beantragt gegen sämtliche Angeklagte in dem Staatsprozeß baren Schadensatz und Kostenzahlung; gegen Sponne, Bille, Hansen noch Amtsverlust und Staatsgefängniß; gegen die Nebrigen nur Staatsgefängniß.

Lokales.

Laibach, am 18. Februar. Morgen (am 19. d.) findet die Benefizie-Vorstellung der Fr. Pallman und Fr. Otto Statt, welche hierzu das neue Stück „Der Droschenkutscher“ gewählt haben. Wir wünschen den Besuchern ein recht volles Haus.

Auflage zur Laibacher Zeitung.

Vorbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 15. Februar, Mittags 1 Uhr.

Die Börse verfolgte heute sehr entschieden eine durchgängig günstige Richtung.

Alle Papiere waren bei lebhaftem Umsatze höher im Preise.

Kredits-Aktien gingen bis 292 1/2.

Staatsseidenbahn-Aktien erreichten 376 1/2.

Bau-, Dampfschiff- und Budweiser-Aktien zur Notiz höher begehrt.

Wechsel und Baluten um 1/2 p. Gt. billiger als gestern angeboten.

Amsterdam — Augsburg 105 1/2. — Frankfurt 104 Brief.

Hamburg 77 1/2 Brief. — Bremen — London 10.17

Brief. — Mailand 105 1/2 Brief. — Paris 122 Brief.

Staatschuldverschreibungen zu 5% 83 1/2—84

dettlo 4 1/2% 73 1/2—73 1/2

dettlo 4% 64 1/2—64 1/2

dettlo 3% 49—49 1/2

dettlo 2 1/2% 41—41 1/2

dettlo 1% 16 1/2—16 1/2

dettlo S. B. 5% — —

National-Anteken 5% 85—85 1/2

Lombard. Venet. Anteken 5% 93—94

Grundentlast.-Oblig. M. Oester. zu 5% 83 1/2—84

dettlo anderer Kronländer 5% 76 1/2—81

Gloggnitzer Oblig. m. N. zu 5% 73—93 1/2

Siedenburger detto detto 5% 91 1/2—92

Penher detto detto 4% 93—94

Mailänder detto detto 4% 90 1/2—91

Lotterie-Anteken vom Jahre 1834 226 2 7

dettlo detto 1839 135 135 1/2

dettlo detto 1854 105—105 1/2

Bauk.-Obligationen zu 2 1/2% 59 1/2—60

Bauk.-Aktien pr. Stück 1036—1038

Ecomptebank-Aktien 97 1/2—97 1/2

Aktien der österr. Kredit-Anstalt 292 1/2—292 1/2

Aktien der f. f. priv. österr. Staats-

Eisenbahngesellschaft zu 200 fl. oder 500 fl. 376—376 1/2

Nordbahn-Aktien 247 1/2—247 1/2

Budweis-Linz-Gmunder 276—277

Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission 18—20

dettlo 2. mit Priorit 25—30

Dampfschiff-Aktien 690—692

dettlo 13. Emission 654—656

dettlo des Lloyd 450—455

Wiener-Dampfmühl-Aktien 99—99 1/2

Pesther Kettenbrücken-Aktien 60—60 1/2

Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5% 88—89

Nordbahn 5% 86 1/2—86 1/2

Gloggnitzer detto 76—77

Donau-Dampfschiff-Oblig. 5% 80—81

Com. Reutsscheine 13—13 1/2

Esterhazy 40 fl. Rose 69 1/2—70

Windischgrätz-Rose 24—24 1/2

Waldesteinische 24 1/2—24 1/2

Keglevich'sche 11 1/2—11 1/2

Fürst Salm 39 1/2—39 1/2

St. Genois 39—39 1/2

Palffy 40—40 1/2

R. f. vollzichtig" Dukaten-Aglie 10—10 1/2

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 16. Februar 1856.

Staatschuldverschreibungen zu 5 p. Gt. fl. in G. M. 83 5/8

dettlo aus der National-Anteile zu 5% fl. in G. M. 85

dettlo 4 1/2 73 7/8

Darlehen mit Verlösung v. 3. 1834, für 100 fl. 227

1854, " 100 fl. 104 3/4

Aktien der österr. Kreditanstalt 290 1/2 fl. in G. M.

Grundentl.-Oblig. anderer Kronländer 77 1/4

Bauk.-Aktien pr. Stück 1036 fl. in G. M.

Aktien der Niederöster. Ecomptebank-

sellschaft pr. Stück zu 500 fl. 490 fl. in G. M.

Aktien der f. f. priv. österr. Staatsseidenbahn-

gesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt — fl. B. B.

mit Ratenzahlung 372 1/2 fl. B. B.

Aktien der Kaiser Ferdinand-Nordbahn zu 1000 fl. G. M. 2470 fl. in G. M.

Aktien der Budweis-Linz-Gmunder Bahn zu 250 fl. G. M. 278 fl. in G. M.

Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M. 691 fl. in G. M.

Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M. 458 1/2 fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 16. Februar 1856.

Augsburg, für 100 Gulden Kur. Guld. 105 1/4 fl. fl. 105 1/4 fl. fl.

Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Ver-

eins-Währ. im 24 1/2 fl. fl. fl.) 104 fl. 3 Monat.

Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden 77 3/8 fl. 2 Monat.

London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 10 17 fl. 3 Monat.

Mailand, für 300 Dukker. Lire, Gulden 105 3/8 2 Monat.

Marseille, für 300 Franken 122 fl. 2 Monat.

Paris, für 300 Franken 122 1/8 2 Monat.

Bukarest, für 1 Gulden para 261 1/2 fl. 1. Sicht

R. R. vollw. Münz-Ducaten 10 1/8 p. Gent. Ago. Ware.

Gold- und Silber-Kurse vom 16. Februar 1856.

Geld. Ware.

Kais. Münz-Dukaten Ago 10 10 1/4

dettlo Rand- detto 9 1/2 10

Gold al mareo 8 1/2 8 1/2

Napoleons'dor 8 1/4 8 1/4

Souverain's'or 14 23 14 23

Friedrich's'or 8 36 8 36

Engl. Sovereign 10 26 10 26

Ru. Imperiale 8 28 8 28

Doppie 6 1/4 7

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug	Anfahrt in		Abfahrt vor	
	Laibach	Laibach	Laibach	Laibach
	Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—
			10	45
			11	40
			9	10
			5	50
			3	20

3. 279. (1)

Mehl-Preis-Anzeige.

Sehr trockenes und aus schönstem Weizen ge- mahlenes Mehl ist im Hause zur „neuen Welt“ an der Klagenfurter Straße, wie auch auf die Mahlmühle zu Gleinch zu folgenden Preisen zu haben:

Kasugumehl der Zentner zu 15 fl. —

Mundmehl dito 12 " 30 "

Mittel Mundmehl dito 11 " 40 "

Brotmehl dito 9 " 10 "

Ordinäres dito 5 " 50 "

Klein dito 3 " 20 "

Auton Schrey,
Müller-Meister.

3. 236. (3)

Um den Bau der Staatsseidenbahnen zwischen Loitsch und Kosch na baldigst zu beenden, werden Arbeiter jeder Art, besonders Maurer und Steinbrecher, selbst auch schwächere Personen zum Schotterschlägeln, aufgefordert, sich bei der Bau-Unternehmung der Herren Gebrüder Klein in Planina oder Adelsberg in Krain anzufragen.

3. 108. a Nr. 689.

Kundmachung.

In Folge Erlasses des hohen k. k. Militär- und Zivil-Gouvernements vom 6 Februar l. J. 3. 1958/498 G. C. II., wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß es von der unter 23. Jänner l. J. 3. 322 P, von hieraus verlautbarten Konkurs-Ausschreibung zur Besetzung von 5 Stuhlrichtersstellen und 1 Aktuarienstelle bei den hierseitigen politischen Stuhlrichterämtern abzukommen habe.

Kaschau am 8. Februar 1856.

3. 278. (1)

ANNONCE.

Blumenfreunde und Landwirthe

machen hiermit auf unsern Preisourant Nr. 18, 19, über Samen und Pflanzen aufmerksam, welcher unter einer großen Anzahl vorzüglicher Nutz- und Zierpflanzen und Samen, mehrere neue für den Landwirth höchst wichtige Einführungen, z. B. das chinesische Buckerrohr, die chinesische Kartoffel, neuer blaiblühender Königsslauch (Lin royal à fleur bleue), gegen 4' hoch werdend und sammlich einer großen Zukunft sicher, sowie für den Blumenfreund mehrere ganz neue Sommergewächse, Stauden und Hauspflanzen enthält.

Herr Johann Klebel wird die Güte haben, eine Anzahl unserer Preisouranten unentgeltlich zu verabfolgen und Bestellungen behufs Vereinfachung der Spesen darauf entgegen nehmen.

Erfurt im Februar 1856.

Geb. Villain,
Kunst- und Handelsgärtner.

Auch sind beim Unterfertigten die von der concessionirten Frankfurter-Aktien-Gesellschaft bezogenen comprimierten Gemüse, als: mehrere Sorten von Kohl, Spinat, Schneidebohnen und Pfück-Erbsen in Paqueten nebst Zubereitungs-Anweisung, so wie auch

echt steierischer Weichselgeist

von vorzüglichster Qualität des Eduard Funk in Graz, nebst andern Liqueuren, allen übrigen Spezerei-, Material- und Delikatessen-Waren, in und ausländische Weine zu haben, und empfiehlt sich um geneigten Zuspruch

Johann Klebel.

3. 255. (2)

Ankündigung.

Mein Ehegatte, Gottthard Nolli, gewesener Zinngießer und Spenglermeister, ist vor Kurzem gestorben.

Als dessen rückgelassene Witwe werde ich das Gewerbe fortbetreiben, und bedanke mich vor allem den geehrten Abnehmern für das in ihn gesetzte Vertrauen, so wie ich um weiteren geneigten Zuspruch mit der Versicherung bitte, daß ich im Fortbetriebe meines Gewerbes die hochgeehrten Abnehmer prompt und mit billigen Preisen